

Eine Gemeinde zum Anbeißen

Die Gemeinde Erdweg soll zum Schlaraffenland werden. Zu einer Gemeinde zum Anbeißen. Denn dort gibt es jetzt das Projekt „Essbares Erdweg“. Das Prinzip ist simpel: An öffentlichen Orten werden Pflanzen angebaut. Die Früchte und das Gemüse kann jeder Bürger ernten.

VON CLAUDIA SCHURI

Erdweg – In England und Frankreich hat sich aus dieser Idee schon die größere Bewegung „Incredible edible“ (auf Deutsch: Unglaublich essbar) entwickelt. Daran möchte Laurence Wauters, die Initia-

torin des Projekts, jetzt auch in Erdweg anknüpfen. Die Eisenhoferin arbeitet selbst gerne im Garten und war sofort begeistert, als sie im Fernsehen von der Bewegung erfahren hat. Schnell kam ihr der Gedanke, das Konzept auch in Erdweg zu realisieren. Inzwischen hat sie schon ein paar Mitstreiter gefunden – und auch Erdwegs Bürgermeister Georg Osterauer hat Unterstützung signalisiert.

Noch dieses Jahr soll mit der Verwirklichung des Projektes begonnen werden. Zunächst einmal ist geplant, alle öffentlichen Obstbäume in der Gemeinde zu erfassen, deren Früchte von der Allgemeinheit geerntet werden dürfen. Diese werden bis zum Herbst, pünktlich zur Ernte, auf einer Karte vermerkt.



Ernte für alle? Laurence Wauters (links) und Scarlet Standk-Mosel sind optimistisch. FOTO: CLA

„Wir wollen mit dem anfangen, was sowieso schon da ist“, erklärt Laurence Wauters. Sobald sich genügend Bürger gemeldet haben, die sich engagieren möchten, ma-

chen sich die Initiatoren des Projektes gemeinsam mit der Gemeinde Erdweg auf die Suche nach geeigneten öffentlichen oder zur Verfügung gestellten privaten Plätzen.

„Ich würde mir am Anfang Orte wünschen, die relativ zentral sind“, erklärt Laurence Wauters. An diesen Orten sollen nächstes Frühjahr selbst gebaute Kästen aufgestellt werden, in denen Ehrenamtliche zum Beispiel Gemüse und Kräuter anpflanzen. „Jedes Beet wird anders aussehen. Sie sollen optisch schön und gleichzeitig nutzbar sein“, erklärt Scarlet Standk-Mosel, die sich ebenfalls bei dem Projekt „Essbares Erdweg“ engagiert.

Jedes Beet sollen jeweils zwei oder drei Ehrenamtliche pflegen. Sie sollen es bepflan-

zen, Unkraut jäten und die Pflanzen gießen. Ernten dürfe jeder Bürger der Gemeinde kostenlos.

Damit dieses Konzept funktioniert, sei es wichtig, dass sich möglichst viele Bürger engagieren. „Es steht und fällt mit der Bereitschaft der Bevölkerung, mitzuarbeiten“, betont Scarlet Standk-Mosel. Auch alle, die selbst keinen grünen Daumen haben, können mithelfen, denn es gibt auch viele andere Aufgaben zu erledigen. „Jeder kann sich im Rahmen dessen engagieren, was er kann und auf was er Lust hat“, verspricht Laurence Wauters. „Es besteht überhaupt kein Druck und Zwang“, betont Scarlet Standk-Mosel.

Weil alle Bürger kostenlos ernten dürfen, ist das Projekt

außerdem darauf angewiesen, dass Materialien gespendet werden. „Leute mit eigenem Garten können zum Beispiel ihren Überschuss an Samenkörnern weitergeben“, hofft Laurence Wauters. Auch Setzlinge, Erde, Holzbretter, Pflanzgefäße oder anderes Gartenmaterial kann man gerne der Initiative zur Verfügung stellen.

Wer sich bei dem Projekt „Essbares Erdweg“ engagieren möchte, nähere Informationen dazu sucht oder Material zur Verfügung stellen möchte, kann sich bei Laurence Wauters unter Telefon 01 76/63 71 81 34 oder per E-Mail (essbareserdweg@t-online.de) melden. Demnächst wird auch die Internetseite www.essbare-gemeinde.de online gehen.